

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 34 (1978)
Heft: 6

Rubrik: Elsass

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die deutsche Schriftsprache in elsässischen Zeitungen

Wenn etwa 80% der elsässischen Bevölkerung mit Nachdruck immer wieder einen geregelten, offiziellen und frei gewährten Unterricht der deutschen Sprache im Elsaß verlangen, deren Muttersprache zumindest das Alemannische ist, also eine deutsche Mundart, so geschieht das keineswegs nur deshalb, um die Herren Präfekten oder die Pariser Verwaltung im Unterrichtsministerium zu ärgern, sondern auch weil diese Sprache ein Erbstück ist, um das die Elsässer nun einmal nicht betrogen werden wollen und um das man sie jahrelang hat betrügen wollen. Wie weit dieser Betrug gegangen ist, läßt sich vielleicht an Hand einiger Beispiele erklären, die wir elsässischen Tageszeitungen entnehmen. Man könnte, hätte man Zeit und Muße dazu, eine reiche Sammlung anlegen. Leider erweckt eine solche Tätigkeit, auf die Dauer, ein gewisses Unbehagen.

Wenn man liest: „... haben die Palästinenser die Welt auf ihr Land gelenkt“, so kann man befürchten, es könne dort, über Nacht, an Lebensraum mangeln, falls die Welt tatsächlich den Weg nach Palästina einschlagen würde. Gelenkt haben die Palästinenser wohl „die Aufmerksamkeit der Welt“, was schließlich jeder Leser auch verstanden haben dürfte. Aber darum geht es ja schließlich nicht, sondern um klares, korrektes Handhaben der Sprache. „Daraus zu beschließen...“ setzt gewisse Machtbefugnisse voraus, die nicht notwendig sind, wenn man sich damit begnügt, „daraus zu schließen...“

Das gleiche gilt für „In Amerika haben die in der Informationssuche so starken Journalisten beigezogen und ohne ihnen wäre Nixon heute noch...“

Wenn man das „Informationssuche“ durch „Informationsjagd“ ersetzen würde, wäre ein Stück weit schon geholfen; jedoch müßte das ‚ihnen‘ unbedingt noch durch ‚sie‘ ersetzt werden.

In „Um nicht den Rückschlag aus dessen Demission zu spüren bekommen...“ fehlt offenbar ein zweites ‚zu‘, also „...zu bekommen...“.

„... könnten sonst genau der Öffentlichkeit herausgeposaunt werden...“ müßte richtiger heißen: „... in die Öffentlichkeit hinausposaunt werden...“ Mit dem „naturellen Gleichgewicht“ ist selbstverständlich das „natürliche Gleichgewicht“ gemeint.

Was mit einem Satz wie „Den ganzen Sommer über erhielten die Weizenfelder ihren unerwünschten Besuch, ohne ihr Verheeren auf den Wiesen einzustellen...“ angefangen werden kann, ist nicht ganz klar, selbst wenn man ihn in seinem Umtext verstehen kann und gewiß auch versteht. Warum dann nicht einfach so: „Den ganzen Sommer über erhielten die Weizenfelder ihren (der Wildschweine) unerwünschten Besuch, wobei die Tiere auch das Verheeren der Wiesen nicht einstellten...“?

Zunehmend mangelhaftes Gefühl für die richtige Wortwahl zeigt auch dieser Satz: „... um diese Äcker mit größter Sorgfalt zu bauen und pflegen...“. Richtig müßte es heißen: „... um diese Äcker mit größter Sorgfalt zu bebauen und zu pflegen...“.

Was solche und viele weitere mangelhaft gebildete Sätze verhindern könnten, ist einzig und allein ein endlich ermöglichter obligatorischer allgemeiner Deutschunterricht.

Gabriel Andres